MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 170. Mittwoch den 24. Juli 1839.

** Der orientalische Krieg.

III.

Nachdem wir in Nr. 167. der Bresl. Ztg. einen gedrängten Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse des Orients gegeben haben, indem wir die Stellung der beiden feindlichen Heere in Syrien nach den treuesten Quellen, die uns zu Gebote standen, schilderten, ferner die mannichfachen Folgen andeuteten, welche der Tod des Sultans Mahmud haben könne, und endlich die Möglichkeit einer Unabhängigkeits-Erklärung des Vicekönigs von Egypten und der Abtretung Syriens von Seiten des Letztern an die Pforte in Erwägung zogen: so versuchen wir heute die Prinzipien zu entwickeln, welche das Verfahren Oesterreichs und Frankreichs, vorzüglich aber Englands und Rußlands bei einem Kongresse (wenn ein solcher noch zu Stande kömmt) bestimmen würden.

Die Idee eines Kongresses ist ein Produkt der Politik Frankreichs und Oesterreichs. Beide Staaten sind nicht unmittelbar bei den egyptisch-türkischen Streitigkeiten betheiligt, sondern würden es erst sein, wenn Rußland oder England aus der Niederlage des Sultans oder des Vicekönigs irgend ein Vortheil oder eine Vergrößerung ihrer Macht erwüchse. Das mühsam gebildete und seit einer Reihe von Jahren mit Aengstlichkeit bewachte Phantom „des Gleichgewichtes von Europa" müßte sich selbst in den Augen seiner gläubigsten Verehrer in Nichts auflösen, wenn Rußlands Fahne auf den Minarets von Konstantinopel wehte und Englands Leopard herrschend den Sand Egyptens überschritte. Rußland hätte den Schlüssel von Europa und Asien in seiner Gewalt, und Britanien wäre nicht mehr von seinem Lebensnerv, von Ostindien, getrennt, der Welthandel läge gesichert in seiner Hand. Die Vortheile, welche Frankreich und Oesterreich durch eine Entschädigung an Ländereien *) erhalten würden, kämen gegen das ungeheure Uebergewicht, welches Rußland und England durch die Besitznahme der genannten Länder erlangte, gar nicht in Betracht; es wäre die Entschädigung durch eine taube Nuß für den Verlust einer Goldmine. Dieses wissen und fühlen die Kabinette zu Wien und Paris, und deshalb sind ihre Maßregeln prohibitiv, d. h. sie müssen verhindern, daß der Krieg zwischen der Pforte und Egypten nicht fortgesetzt werde, weil dann Rußland durch Verträge genöthigt und England durch Besorgnisse und Eifersucht angetrieben würde, an dem Kampfe Theil zu nehmen. Ein späterer Friedensschluß könnte natürlich nur eine Vergrößerung der russischen und brittischen Macht herbeiführen, und dies ist es, was Oesterreich und Frankreich verhindern muß. Letzteres hat bereits zu diesem Endzwecke Anstalten getroffen, eine imponirende Seemacht aufzustellen, und ersteres schickte zwar ebenfalls einige Schiffe auf das mittelländische Meer, ist aber mehr durch die Lage seiner Länder und durch seine bedeutende Landmacht in Stand gesetzt, auf dem Kampfplatze ein nicht minder drohendes Ansehen zu behaupten. Beide wollen einen Kongreß, und auf diesem nicht eine bloße Vermittelung und Schlichtung der jetzigen Streitigkeiten zwischen der Pforte und Egypten, sondern überhaupt eine verbesserte und durchaus solide Feststellung der orientalischen Verhältnisse, denn die gegenwärtige Lage, welche sich auf den Vertrag von Kutahia und den Frieden von Chunkiar Iskelessi gründet, muß die türkischen Staaten verderben und früher oder später einen Friedensbruch herbeiführen. Demgemäß müßte zuerst das Verhältniß des osmanischen Reiches zu seinen tributären Provinzen festgestellt und dann die Existenz der türkischen Monarchie dadurch fest begründet werden, daß nicht wie bisher Rußland allein, sondern sämmtliche europäische Großmächte das Protektorat über dieselbe übernähmen. — Diese Gesinnungen Frankreichs wären in Bezug auf die Türkei und auf Erhaltung des europäischen Friedens sehr wohlwollend und lobenswerth zu nennen, wenn sie nicht die Besorgniß für eigenen Nachtheil diktirt hätte, sie wären sogar recht praktikabel, wenn sie nur bei Rußland auch wünschenswerthen Anklang fänden. Welche Beweggründe hätte aber Rußland, um diesen Propositionen beizustimmen? — Keine, wenn man bedenkt, daß sich die Moral mit politischem Interesse oft nicht vereinigen läßt, und daß erstere den Krieg als ein furchtbares Uebel verwirft, letzteres aber die Entscheidung durch Schlachten oft als eine Nothwendigkeit betrachtet. Stimmte das russische Kabinet diesen Plänen bei, so müßte es die günstigen Resultate jahrelanger und sehr kostspieliger Bestrebungen aufopfern. In dem letzten Decennium wurde der Hauptnerv des osmanischen Reiches zerschnitten und die Macht in Rußlands Hände gelegt, den mühsam fortglimmenden Lebensfunken bei passender Gelegenheit auszulöschen. Doch war dies Letztere nicht einmal nöthig, da sich die Türkei ihrem Verfall sichtbar näherte. Eine Provinz nach der anderen sagte sich von der Herrschaft des Sultans los. Zuletzt erlosch auch noch der energische Geist, der mit großer Gewandtheit und Kraft das zusammenstürzende Gebäude aufrecht erhielt: Sultan Mahmud stirbt in dem entscheidenden Augenblicke des Kampfes um Sein oder Nichtsein. Der Zunder des Aufruhrs glimmt an den Grenzen des türkischen Reiches (Rhodus und Albanien), ein eben so schlauer als unternehmender Emporkömmling (Mehemed Ali) sucht die Flamme anzufachen, und in Serbien bereiten sich Ereignisse vor, welche noch drohender zu werden scheinen. Fürst Milosch von Serbien fühlt sich durch das serbische Grundgesetz in seiner Handlungsweise beschränkt, er veranlaßt selbst die Bewegungen, die ihn in's Exil führen. (Nr. 144 der Bresl. Zeitg.) Sein Sohn Milan wird Fürst von Serbien, stirbt aber schon ein paar Wochen darauf. Serbien schickt eine Deputation nach der Wallachei, um des Gestorbenen jüngeren Bruder, den Prinzen Michael, zur Uebernahme der Regentschaft abzuholen, allein der exilirte Fürst Milosch hat sich mit diesem, seinem Lieblinge, plötzlich, wie man sagt, nach Odessa oder anderen Nachrichten zufolge nach Petersburg begeben. (Vergl. Nr. 167 und 168 der Bresl. Zeitg.) Welche Kombinationen lassen sich nicht an diese Ereignisse knüpfen, wenn man bedenkt, daß der serbische Senat fast gänzlich russisch gesinnt ist, daß Milosch, ein Mann, der sich vom Viehhändler zum Fürsten emporschwang, nach vollständiger Unabhängigkeit strebt, und daß, wenn er auch jetzt exilirt ist, er vielleicht diese Lage gewählt hat, um freier handeln zu können? Nähme die Verwirrung in Serbien überhand, wer würde dem rückkehrenden Fürsten oder seinem Sohne die vollständige Unabhängigkeit verweigern *), wenn er von einem benachbarten mächtigen Staate unterstützt würde? — Diese Begebenheiten verdienen in der That alle Aufmerksamkeit der Nachbarstaaten, und es dürfte uns wahrlich nicht wundern, wenn wir nächstens hörten, die ungarisch-türkische Grenze sei durch österreichische Truppen besetzt worden. — Alle diese günstigen Umstände, theils durch Rußlands Politik theils ohne dessen Zuthun herbeigeführt, sollte das Petersburger Kabinet mit einem Federstrich vernichten? Es sollte mit eigener Hand einen Riegel vor die Thüre schieben, die ihm jetzt eine offene, wenn auch noch ferne Aussicht nach dem Endpunkte aller seiner Bestrebungen gewährt? — Man nehme an, der russische Adler schwebe herrschend über dem Häusermeere von Konstantinopel, so folgt unmittelbar, daß er bald seine Flügel auch über Kleinasien ausdehnen wird. Dieses, von drei Seiten, von den Dardanellen, vom Schwarzen Meere und vom Kaukasus her bedroht, ist eine leichte Beute des kühnen und mächtigen Eroberers; die in den Kämpfen mit asiatischen Völkern kriegsgewohnten russischen Truppen schreiten siegreich längs dem Euphrat und Tigris bis Basra, und entfalten kühn am Persischen Meerbusen das kaiserliche Banner, welches drohend nach den britisch-ostindischen Besitzungen blickt! — — Wenn Rußland wirklich Absichten auf den Süden von Asien hat, so ist jetzt nicht allein der günstige Zeitpunkt, um einige bedeutende Fortschritte zu machen, sondern es wird durch Englands kräftig handelnde Politik fast dazu genöthigt. Großbritanien will den Weg um Afrika vermeiden, und strebt nach Occupationen an den Küstenländern des mittleren Asiens, um seinen Handel auf den höchsten Gipfel zu heben und eine russische Invasion nach Ostindien durch Flanken-Angriffe zu verhindern. — Doch wir müssen diese wichtigen Punkte näher in's Auge fassen und in einem besondern Artikel ausführlicher besprechen.

*) Es ist bekannt, daß man vielfach davon sprach, Frankreich solle das ganze Rheingebiet und Oesterreich die nördlichen Provinzen der Tür'ei erhalten. Der Plan ist eben so lächerlich als ungerecht.

*) Bekanntlich zahlt Serbien an die Pforte noch einen Tribut von 1,300,000 Piaster und stellt ein Kontingent von 12,000 Mann. (Vergl. Nr. 152 der Bresl. Zeitg.)

Obiger Artikel war bereits geschrieben, als eine höchstwichtige Meldung uns zukam (s. folgend. Art). Wir können jedoch nicht umhin, der Mittheilung dieser Ereignisse von europäischem Interesse einige Bemerkungen voranzuschicken, welche durch Zurückweisung auf frühere Artikel den Zusammenhang herstellen und durch übersichtliches Zusammenfassen der sich häufenden Fakta das Verständniß erleichtern sollen. — Wir hatten in dem letzten Artikel (Nr. 167) einige Bedenken ausgesprochen in Betreff der Bereitwilligkeit des verstorbenen Sultan Mahmuds, auf die Vorstellungen der europäischen Großmächte sogleich den Krieg einzustellen, wir hatten überhaupt an einer baldigen Beendigung des Krieges gezweifelt, indem wir auf die Möglichkeit eines revolutionären Ausbruches der feindlichen, gährenden Stoffe in der Türkei hinwiesen (s. auch den obigen Artikel), dagegen aber angedeutet, daß sich der neue Sultan könnte willig finden lassen, dem Vice-König von Egypten Zugeständnisse zu machen; Sämmtliche Muthmaßungen nun werden durch Folgendes auf eine Weise bestätigt, die uns um so mehr überrascht, als die Meinung der Mehrzahl der deutschen Blätter unserer Ansicht widersprach, indem sie eine sofortige Beendigung dieser Zwistigkeiten verkündigten. Daß Sultan Mahmud nicht bereitwillig in die friedlichen Vorstellungen der europäischen Großmächte einging, erhellt aus der Verzögerung des Boten, welcher dem Hafiz Pascha den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten überbringen sollte. Nun kommt er zu spät; (was wir gleich vermutheten) denn bereits am 24. Juni hat Ibrahim Pascha bei Nisibis einen Sieg erfochten. Nisibis, ein Flecken von ungefähr 150 Häusern, liegt am Fluße Tschudi, zwischen Telbeschir (wo das erste Treffen vorfiel) und dem Euphrat. Folglich war es der linke Flügel des türkischen Heeres, welcher von Ibrahim Pascha angegriffen wurde. Nach einer heftigen Kanonade zogen sich die Truppen unter Hafiz Pascha in gänzlicher Unordnung nach Marasch zurück, die Ruinen von Kaisarie (Cesareae palaestinae) sollen zum Sammelplatz bestimmt sein. — Wichtiger noch, und von unberechenbaren Folgen kann das zweite Faktum werden, welches uns nachfolgende Korrespondenz meldet, nämlich: die Empörung des großherrlichen Flotten-Admirals, Kapudan Pascha, und dessen beabsichtigter Uebergang zu der egyptischen Flotte. Gelingt es dem französisch-englischen Geschwader nicht, die Vereinigung zu verhindern, segeln beide Flotten, die türkische und egyptische, nach Konstantinopel, benutzen sie die dort herrschende Verwirrung, so

könnten sie leicht unter dem Beistande der ziemlich starken Partei des Kapudan Pascha von der Hauptstadt Besitz nehmen und die neue Regierung stürzen. Was müßte aber die Folge davon sein? Der Anmarsch eines russischen Heeres, welches Konstantinopel besetzen würde, und somit stände dann Rußland auf dem Punkte, welchen wir schon oben in seinen Folgen betrachtet haben. — Wir lassen nun unseren Korrespondenten selbst sprechen:

*** Konstantinopel, 8. Juli. (Privatmittheilung.) Die Ereignisse drängen sich schnell und nehmen eine für die neue Regierung beklagenswerthe Wendung. Die Pforte hat die officielle Anzeige erhalten, daß Hafiz Pascha, der die Befehle zu Einstellung der Feindseligkeiten nicht zeitig genug erhalten hatte, bei Nisiis vom Ibrahim Pascha aufs Haupt geschlagen wurde. — Nach diesem Siege rückte Ibrahim Pascha auf der Straße gegen Kutaja vor. — Nach Eingang dieser Berichte verbreitete sich ein panischer Schrecken durch die Hauptstadt, der seinen höchsten Grad erreichte, als eine zweite Hiobs-Post hinzu kam. Das Faktum, welches diese Nachricht meldet, vermag das ottomanische Reich an den Rand des Abgrunds zu schleudern und eine baldige Besetzung der von Truppen entblößten Hauptstadt von Seiten Rußlands herbeizuführen. Kapudan Pascha nämlich, der noch während der Sterbestunde des Sultans Mahmud zum Schutz der Hauptstadt zurückberufen worden, hat, sobald er die Thronbesteigung Abdul Medschids und die Besetzung des neuen Ministeriums mit seinem allesvermögenden Todfeinde, Chosrew Pascha erfahren hatte, die Fahne der Empörung aufgesteckt, seine Truppen zum Ungehorsam gegen den neuen Kaiser veranlaßt und endlich die Anker bei den Dardanellen mit dem Vorsatz gelichtet, sich nach Rhodos zu begeben, um sich mit der Egyptischen Flotte zu vereinigen. Diese Ansicht hat er offen verkündet! Kapudan Achmed Pascha hat hier starken Anhang, und es ist kein Zweifel, daß bei seinem Erscheinen, die zwei türkischen Parteien, nämlich die konservative und die reformistische ihre Fahnen entfalten würden. Die fremden Botschafter waren heute alle im Pforten-Palast zu einer Konferenz beschieden, und sie alle sicherten dem neuen Sultan wiederholt ihren Schutz zu. Die neuesten Ereignisse haben dagegen die Gemüther der Moslims außerordentlich aufgeregt.

Nachschrift. Der Kapudan Pascha hat vor seiner Abfahrt von den Dardanellen einen Expressen nach Alexandrette mit einem Schreiben an Hafiz Pascha geschickt, sich aller Feindseligkeiten gegen die Egyptier zu enthalten, und mit ihnen gemeinschaftliche Sache gegen die neu eingesetzte Regierung in Konstantinopel, welche dem System der alten Janitscharen-Partei zugethan sei, zu machen. Er (Kapudan Pascha) wolle im Verein mit dem Vice-König und mit Hafiz Pascha das Reform-System Sultan Mahmuds in Konstantinopel wieder herstellen!!! — Wo sich die französische und englische Flotte jetzt befindet, ist hier ganz und gar unbekannt. — Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß in der (bereits gemeldeten) am 3. Juli stattgefundenen Konferenz der türkischen Minister mit den Botschaftern der Großmächte, wobei Chosrew-Pascha im Namen des Sultans die Vermittelung derselben annahm, beschlossen wurde, einen Abgesandten der Pforte mit einem Schreiben Chosrew-Pascha's nach Alexandria zu schicken. Sämmtliche Botschafter gaben gleichzeitig ihren Konsuln Instruktionen, die Vermittelung energisch zu betreiben. Das Schreiben Chosrew-Pascha's und jene Instruktionen lauten dahin, daß der Sultan geneigt sei, die Erblichkeit der Regierung Egyptens in der Familie Mehemed Ali's mit Entrichtung eines jährlichen Tributs anzuerkennen, wogegen jedoch Syrien geräumt werden solle. Man versichert, daß der Abgesandte zugleich den Ferman der Anerkennung der Erblichkeit von Seiten des Sultans mitbringe. Eben so sagt man, daß in Folge dieser Konferenz beschlossen wurde, das mit Diamanten reich geschmückte Großkreuz des Nischan-Ordens nebst einem Schreiben Sr. Hoheit an den Vice-König nach Alexandria abzuschicken. Zu diesem nachgiebigen Schritt sah sich die neue Regierung zuerst durch die betrübenden Nachrichten aus Syrien, welche dem Divan schon am 3ten d. M. in ihrem ganzen Umfange bekannt waren, und durch das zweideutige Benehmen des Kapudan-Pascha, welcher der erhaltenen Ordre, sich nach Konstantinopel zurückzubegeben, nicht Folge leistete, genöthigt. Es scheint aber, als ob Chosrew-Pascha und sämmtliche Minister diesen beklagenswerthen Zustand der Dinge bei der Konferenz verheimlicht hätten, indem sie durch Unterhandlungen mit dem Kapudan-Pascha die jetzt eingetretene Katastrophe zu beseitigen wähnten. Ein Kapidschi Baschi des Sultans ging an denselben mit der Meldung ab, daß sämmtliche Minister keine Feindschaft gegen ihn hegten, ja der Sultan selbst hatte ein eigenhändiges Schreiben an denselben mitgegeben und sich so quasi für dessen Todfeind Chosrew Pascha verbürgt. So standen die Angelegenheiten, als plötzlich die Nachricht eintraf, daß der Capudan Pascha in einem eigenhändigen Briefe an den Großvezier Chosrew Pascha seinen Entschluß ankündigte, sich nach Rhodos zu begeben um sich mit Mehmed Ali zu vereinigen. Er setzte hinzu, daß er sich weigere, von den Vergiftern und Mördern seines Souverains Befehle zu empfangen, daß er sich im Interesse seines neuen Herrschers nach Syrien begebe, und bald zur Bestrafung der jetzigen Gewalthaber von Konstantinopel erscheinen werde. Zugleich meldete ein Avisoschiff, daß er diesen Entschluß noch am 5ten ausführte und nach Rhodos absegelte. Am auffallendsten ist in dieser Meldung, daß der französische Admiral Lalande, der den Kapudan Pascha beobachtete und den Befehl haben sollte, ihn nicht aus den Augen zu lassen, den Kapudan Pascha ruhig abziehen sah und ihn sogar salutirte. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über dieses Benehmen des französischen Admirals. — Der Sultan ist noch immer in seinem Palast eingeschlossen. — Er läßt Niemand zur Audienz, als die Umgebung des Chosrew Pascha.

Inland.

* Breslau, 23. Juli. Heute Mittag nach 5 Uhr traf der türkische Brigade-General, Kiamil Pascha, hier ein und stieg im Gasthofe zur goldenen Gans ab.

Berlin, 21. Juli. Des Königs Majestät haben dem Seminar-Direktor, Pfarrer Herzog zu Pelplin, eine Numerar-Präbende an dem Domstifte daselbst huldreichst zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Herzogl. Sächsische Geschäftsträger am Königlich Baierischen Hofe, Legations-Rath Rittmeister von Elsholtz, von München. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, v. Rochow, nach Stettin.

Bei der am 18ten und 19ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 80ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf Nr. 83,538; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 1500 Rthlr. fielen auf Nr. 70,047 und 71,100; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 33,913. 47,261 und 77,656; 4 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 8142. 9323. 21,222 und 24,950; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 10,067. 23,268. 37,222. 50,198 und 53,291; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 10,100. 23,109. 29,475. 46,986. 66,366. 71,274. 72,748. 92,337. 108,716 und 110,237. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 15. August d. J. festgesetzt.

Recklinghausen, 13. Juli. Den 9ten und 10ten d. M. ertheilte hier unser hochwürdigster Hr. Bischof Caspar Max, Freiherr v. Droste zu Vischering, auf seiner Visitationsreise die heil. Firmung. Noch nie war hier eine größere Regung unter allen Klassen von Beewohnern, ihre hohe Ehrfurcht und Freude gegen einen allbeliebten Oberhirten an den Tag zu legen. Unsere wenigen nichtkatholischen Mitbürger haben uns erfreuet durch ihre Theilnahme, und die Ehre fällt auf sie selbst zurück. (E. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Juli. (Privatmittheilung.) Das Gerücht von einem Kongresse, der sich zu Wien versammeln soll, um über die Angelegenheiten des Orients zu verhandeln, fängt auch in hiesigen Kreisen an, einigen Bestand zu gewinnen. Durch Mahmud's Hinscheiden, so glaubt man, hätten sich gewisse Verhältnisse, welche die Lösung der betreffenden Frage, ja selbst deren Erörterung durch das Mittel eines Kongresses sehr erschwert haben würden, wesentlich verändert. Namentlich wären die, so zu sagen persönlichen, Beziehungen, die zwischen dem verstorbenen Sultan und einem großen nordischen Monarchen bestanden, nunmehr gänzlich dem Gebiete der Kabinetspolitik verfallen. Wie jedoch über den Kongreß selber nur noch Gerüchte umlaufen, so können hinsichtlich der auf demselben zu verhandelnden Gegenstände seiner Zwecke und Resultate etwa nur Vermuthungen aufgestellt werden. Indessen glaubt man in dem Betreff keinen Hirngespinnsten nachzuhängen, wenn man annimmt, der Kongreß werde sich's zur Hauptaufgabe machen, das orientalische Problem in der Weise zu lösen, daß dort ein ganz andrer Status quo, als der gegen einander feindlich gezuckten Schwerter, hergestellt werde. Man versichert sogar in eben jenen Kreisen, es befände sich in dem Schreibtische eines berühmten Staatsmannes ein zu dem Behufe ganz fertig ausgearbeiteter Entwurf, zu dessen Ausführung es bloß noch der Zustimmung der übrigen Mächte bedürfe. Es wird beigefügt, daß, in Gemäßheit dieses Entwurfs, keine der Mächte Vortheile auf Kosten der einen oder der andern erhalten soll, sondern daß ihnen Allen zu gleichem Nutzen das Wiedererblühen des Wohlstandes in jenen Ländern gereichen werde, die nur eines dauerhaften Friedens bedürfen, um dem Handel und Gewerbfleiße der europäischen Nationen eine ergiebige Bereicherungsquelle zu gewähren. — Aeußerem Vernehmen nach wäre bei der hohen deutschen Bundes-Versammlung eine abermalige Vorstellung des allgemeinen Magistrats der Residenzstadt Hannover durch Dr. Hessenberg übergeben. Sie soll in der Form wesentlich von der frühern Schrift, die bekanntlich von der Bundeskanzlei, als unanständig, zurückgegeben wurde, verschieden sein. Was aber den Inhalt anbelangt, so würde darin gleichfalls Protest gegen die Verhandlungen eingelegt, welche die Stände-Versammlung unbefugter Weise mit dem Kabinet gepflogen haben soll. — Unsere Taunuseisenbahn dürfte wohl schwerlich vor Ablauf der nächsten vier Wochen für das Publikum selbst auf der Strecke eröffnet werden können, wo sie bereits fertig hergestellt ist, und die vom hiesigen Bahnhofe an, bis weit über Hattersheim hinausreicht. Als Ursachen dieses Verzugs werden mehre Umstände angeführt. So habe namentlich das Directiv-Comité das in der Commissionsurkunde ihm zur Pflicht gemachte Abkommen mit der fürstlich Thurn- und Taxisschen Postverwaltung noch nicht getroffen. Es liegen ferner die von demselben tarifirten Preise der Plätze für Personen und der Frachten für den Gütertransport noch bei den respektiven Regierungen zur Prüfung und Genehmigung vor; es dürften aber wohl einige Wochen darüber hingehen, bis diese erfolgte. Endlich aber stößt die Eröffnung der Bahn auch noch auf einige materielle Hindernisse. Dahin gehört insbesondere die Ausräumung der alten Pulverhäuser, die seither noch nicht bewirkt werden konnte, weil die neuen, zu dem Behufe errichteten Gebaulichkeiten noch nicht ausgetrocknet sind. — In den gestrigen Nachmittagsstunden, etwa zwischen 3 und 7 Uhr, oder auch später, sind in den fünf größten Gasthöfen Frankfurts mehr oder minder bedeutende Diebstähle, wahrscheinlich von ein und derselben Person begangen worden. In dem einen dieser Gasthäuser wurde ein kostbarer Schmuck, dessen Werth man beiläufig auf 80,000 Fl. angiebt, einer durchreisenden fürstlichen Dame entwandt. Nach den bis jetzt über den Vorfall ruchbar gewordenen Aussagen der deshalb vernommenen Personen scheint es, daß der Dieb mit Hauptschlüsseln zur Eröffnung der Zimmerthüren versehen gewesen, die Reisekoffer und Chatullen aber gewaltsam erbrochen wurden.

Großbritannien.

London, 16. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Irländische Municipal-Bill mit einer Majorität von 76 Stimmen angenommen. — Der Fürst und die Fürstin von Leiningen haben vorgestern von der Königin Abschied genommen und ihre Rückreise nach dem Kontinent angetreten.

Birmingham ist gestern von neuem der Schauplatz wilden Unfugs der Chartisten geworden, welche sich diesmal nicht mit aufrührerischen Reden und lärmenden Versammlungen begnügten, sondern an ihren Gegnern thätliche Rache zu nehmen versuchten. Es war dabei hauptsächlich auf diejenigen Krämer abgesehen, welche sich bei den letzten Unruhen als besonders eifrig in der Mitwirkung zur Herstellung der Ordnung bewiesen hätten. Schon gestern früh wurde durch Ausrufer in den äußeren Theilen der Stadt eine Chartisten-Versammlung angesagt und allgemein verkündet, daß es sich um eine gewisse Demonstration handele; die Stadt wurde dadurch während des ganzen Tages in Aufregung gehalten. Die Versammlung fand in Holloway statt, von wo die Pöbelhaufen gegen Abend sich in die Mitte der Stadt zogen und sogleich die Wohnungen und Läden der ihnen verhaßten Krämer angriffen und plünderten; damit aber noch nicht zufrieden, sammelten sie geraubte und zertrümmerte Gegenstände in Haufen, zündeten sie an und setzten dadurch eine Anzahl der von ihnen erbrochenen Läden in Brand. Um 9½ Uhr fand sich die Polizei ein und griff mit blanker Waffe an; dasselbe thaten auch Dragoner und Jäger, die ebenfalls mit Gewalt die Straßen säuberten und das Volk nach allen Richtungen auseinandersprengten. Vor ein Uhr Morgens, heute früh, gelang es auch, das Feuer zu löschen, und bei Tages-Anbruch zogen sich die Truppen zurück. Letztere wurden jedoch schon um 8 Uhr Morgens wieder zum Patrouilliren beordert. Nach Berichten, die heute um 2 Uhr auf außerordentlichem Wege in London eingetroffen sein sollen, hätte der Pöbel am heutigen Vormittage die Brandscenen erneuert, es wäre zum Gefecht mit der Polizei gekommen und 30 Polizei-Beamte wären getödtet worden. Man hält indeß diese Nachricht für übertrieben. Der in Birmingham angerichtete Schaden an Eigenthum wird auf 3—4000 Pfd. St. geschätzt. Die Zahl der vorgenommenen Verhaftungen soll sich auf 90 belaufen.

Das von Französischen Blättern verbreitete Gerücht, daß die verwittwete Königin von Spanien und Don Carlos gleichzeitig Spanien verlassen wollten, um den beiden Parteien eine Gelegenheit zu einem friedlichen Vergleich zu geben, wird vom Courier für ein Mährchen gehalten. (Vergl. in der vorgestr. Zeitung „Spanien.")

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Regierung hat eine telegraphische Depesche aus Straßburg 15. Juli be-

kannt machen lassen. Man sieht daraus, daß die erste Nachricht vom Tode Sultan Mahmud's über Karlsruhe nach Paris gekommen ist. Hr. v. Blittersdorf hatte sie dem Hrn. v. Bacourt mitgetheilt. (Die Depesche hat noch eine Variante des Datums; nach ihr soll Mahmud am 30. Juni gestorben sein. Sie veranlaßte heute früh im Café Tortoni viele Käufe in den französischen Renten. Auch bei Eröffnung der Börse war die 3pCt. Rente zu 79. 65 sehr gefragt; doch trat hier bald wieder eine mehr rückgängige Bewegung ein. — Die Wagen mit den verurtheilten Mai-Angeklagten sind nach Doullens und Mont-Saint-Michel abgefahren. Doch wird noch behauptet, Barbès sei nach Brest gebracht worden. Jedenfalls wird er nicht den Galeerenzüchtlingen zugesellt werden. Man ist überzeugt, daß ihm und den andern Verurtheilten nächstens eine weitere Strafumwandlung bewilligt werden wird. — Von Barbès werden manche Züge erzählt, die weniger den stoischen als den reuigen Republikaner verrathen. Vom Augenblick seiner Verurtheilung an, hatte er sich zwar ruhig und auf das Schlimmste gefaßt gezeigt; doch fing er schon an, eine melancholische Stimmung an den Tag zu legen. Er glaubte, die Hinrichtung werde binnen 24 Stunden vor sich gehen, und verbrachte die Zeit, welche ihm als die letzte in diesem Leben gegeben schien, mit anhaltendem Lesen in einem ascetischen Buche (Manuel du Chrétien). Am 15. Juli um 4 Uhr wurde ihm gesagt, er möge herunterkommen. Schwester und Schwager erwarteten ihn; weinend stürzte er in ihre Arme und vernahm, daß ihm des Königs Gnade die Todesstrafe erlassen habe. Abends unterhielt er sich viel mit den Wärtern. Man hörte ihn ausrufen: „Es war eine harte Lection für mich; was auch noch mit mir geschehen mag, so viel weiß ich, meine politische Rolle ist ausgespielt.“ Um 1 Uhr Morgens wurden sämmtliche Verurtheilte benachrichtigt, daß sie abgeholt werden würden; sie verlangten zu wissen, wohin man sie bringen werde, erhielten aber darüber keine Auskunft. Als Barbès einstieg, wurde er gefragt, ob er kein Geld, keinen Tabak, keine Bücher bei sich habe; auf die erste und zweite Frage antwortete er verneinend; bei der dritten zog er das Handbuch des Christen heraus; man war so nachsichtig, es ihm zu lassen. — Reschid Pascha wird nicht nach Paris zurückkommen, sondern sich zu Marseille nach Konstantinopel einschiffen. — Es soll ein Projekt, welches auf eine Entwaffnung der Nationalgarde herauskäme, im Werke sein.

Das Journal des Débats äußert gegen die Angriffe auf die Subventionen für die Theater (die große Oper erhält allein 620,000 Frs.): „Ueber diese Frage werden alle Jahre dieselben Declamationen zu Markte gebracht. So lange indeß der Sinn für die Künste in Frankreich noch nicht ganz erloschen ist, wird man dieses Kapitel nicht aus dem Budget streichen können. Schlimm genug, daß es Leute giebt, welche nicht einsehen, daß Anstalten, wie die Museen und Theater, zu den ersten Bedürfnissen einer Nation gehören. Wir möchten doch sehen, ob sich Frankreich durch dies Gerede gegen den Luxus wird bewegen lassen, seine Gemälde, seine kostbaren Sammlungen und seine Denkmäler zu verkaufen.

Spanien.

Correspondenz zwischen den Cabinetten von England, Oesterreich, Preußen und Rußland über Spanien.

(Beschluß.)

Nr. 2. Fürst Metternich an den k. k. Geschäftsträger in London, Hrn. v. Hummelauer. „Wien, 16. Dec. 1838. Hr. Milbanke hat mir eine von Lord Palmerston unterm 29. Nov. d. J. an ihn gerichtete Note mitgetheilt, worin dieser Minister unsere Verwendung bei Don Carlos nachsucht, um diesen Prinzen zur Ergreifung einiger Maaßregeln zu vermögen, damit von Seiten der Carlisten den die Menschheit so entehrenden Gräuelscenen ein Ziel gesetzt werde, zu denen der Bürgerkrieg, dessen Schauplatz Spanien ist, täglich Veranlassung giebt. Bei Lesung dieser officiellen Mittheilung des britischen Staatssecretärs des Auswärtigen mußte ich erkennen, daß der Wunsch des britischen Cabinets, sowohl in seiner Fassung wie in seiner Ausführung, die Frage auf zwei bestimmt geschiedene Felder stellte, deren eines ihm zum Ausgangs-, das andere zum Endpunkt diente, oder was das Nämliche ist, auf das Feld der Menschlichkeit und das der Politik; der Endpunkt ist Don Carlos, das in der Mitte liegende Agens das österreichische Cabinet. (Die A. Z. verwahrt sich wegen dieser etwas dunkeln Stelle.) Diese Bemerkung ist so wahr und richtig, daß ich sie auf der Stelle dem britischen Herrn Geschäftsträgen machen zu müssen glaubte, und ich verzeichne sie hier nur der Erinnerung wegen, da sie im Uebrigen auf unsere Handlungen auf keine Weise influiren kann. Bereit, auf die beiden Standpunkte einzugehen, haben wir nicht gesäumt, der ehrenvollen Einladung des Londoner Hofs zu entsprechen. Sogleich und ohne Zeitverlust war ich bemüht, an Don Carlos die feierlichen Worte gelangen zu lassen, die Sie in dem anliegenden Document buchstäblich aufgeführt finden. Hiermit liefern wir Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und der britischen Regierung einen neuen Beweis davon, daß der Kaiser und sein Kabinet allezeit geneigt seien, bei Fragen, die gutgesinnter Menschen würdig sind, mit ihrem Einfluß ins Mittel zu treten. Gewiß giebt es kein beklagenswertheres Schauspiel für die Menschheit, als Scenen wie die welche jetzt das unglückliche Spanien mit Blut besudeln. Der Krieg hat seine Rechte, aber diese haben sich innerhalb gewisser Gränzen zu halten; werden diese überschritten, so ist der Krieg nichts weiter als eine gehäufte Aufeinanderfolge von Morden. Die edle Denkschrieft, welche die City von London so eben vorgelegt hat, drückt über diesen Punkt unsere eigenen Gedanken in Worten aus, würdig der Sache, deren Verfechtung sie übernimmt, und der Schritt, den das britische Cabinet bei uns gethan, verdiente unsererseits mit einer Empfindung aufgenommen zu werden, die ich Dankbarkeit nennen würde, wenn er nicht den Charakter jenes Vertrauens an sich trüge, den wir mit Recht von demselben verlangen zu dürfen glauben. Von dieser Gesinnung vollkommener Gegenseitigkeit überzeugt, standen wir nicht an, den an Don Carlos gerichteten Worten den Ausdruck der sichern Hoffnung beizufügen, daß das britische Cabinet bei der Regierung in Madrid die geeigneten Schritte thun werde, damit diese die Nothwendigkeit einsehe, auch ihrerseits das System angeblicher Repressalien aufhören zu lassen. Ich gestehe Ihnen freimüthig, daß ich die Vollführung unserer Aufgabe für leichter ansehe, als die derjenigen, welche der Londoner Regierung zukommt. Sobald wir aus Spanien Antwort erhalten, werden wir sie augenblicklich zur Kenntniß des britischen Staatssecretärs des Auswärtigen bringen. Genehmigen Sie u. s. w.

Metternich.“

Mit Uebersendung dieser officiellen Depesche an Lord Palmerston übermachte ihm der englische Geschäftsträger in Wien zugleich folgende Erklärung, die der Fürst v. Metternich an den Grafen v. Alcudia gerichtet hatte:

3. Fürst Metternich an den Grafen v. Alcudia. Das Cabinet von London hat sich so eben an das von Wien gewendet, um dessen Theilnahme anzusprechen hinsichtlich des Systems von Metzeleien und Ermordungen, das unter dem Namen von Repressalien Spanien mit Blut besudelt. Lord Palmerston nimmt an, daß, „da die Sache des Don Carlos durch die moralische Unterstützung des österreichischen Kabinets einen bedeutenden Vorschub erhalte, so könne die heilsame Wirkung nicht zweifelhaft sein, welche in jenem Prinzen die Darlegung des Unwillens und Abscheues, mit denen der Wiener Hof die von den Anführern seiner Truppen begangenen Gräuel betrachtet, hervorbringen würde.“ Die Regierung Sr. k. k. apostolischen Majestät betrachtet diesen Schritt des großbritannischen Staatssecretärs des Auswärtigen als eine Berufung an ihre Gefühle der Menschlichkeit und an ihre gebührende hohe Werthschätzung für die unverjährbaren Regeln des Völkerrechts. Weder unter dem einen noch dem andern Gesichtspunkte könnte sich dasselbe hierüber täuschen. Das österreichische Kabinet wird von der Bahn seiner Grundsätze niemals abweichen. Demzufolge drückt dasselbe dem Don Carlos mit völliger Zuversicht den Wunsch aus, er möge, den ihn beseelenden Gesinnungen gemäß, die strengsten Maaßregeln, die ihm zur Verfügung stehen, ergreifen, um seinerseits das betrübende Repressaliensystem einzustellen, das man bei den beiden kriegführenden Theilen in Uebung gebracht hat. Das Kabinet von Wien erkennt an, daß die Möglichkeit für Don Carlos, ein seines Strebens so würdiges Ziel zu erreichen, davon abhängt, daß der Gegentheil ein gleich strenges System annehme, um jene Verbrechen gegen die Menschheit zu unterdrücken. Diese Bedingung, deren Erfüllung offenbar nicht bei dem Prinzen steht, darf ihn trotzdem nicht abhalten, seinerseits alle möglichen Maaßregeln zu fassen, welche, selbst wenn sie auf die Seele seiner Gegner keinen Eindruck machen sollten, mindestens dazu dienen können, vor Spanien und Europa einen neuen Beweis von den ihn belebenden Gesinnungen der Menschlichkeit und des Edelmuths abzulegen. Der Hof von Wien zweifelt nicht, daß die britische Regierung ihrerseits sich beeifern wird, die Madrider Regierung auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß sie das nicht verabsäume, was die Menschlichkeit und das Völkerrecht gleicherweise von ihr erheischen.

4. Auszug aus einer Depesche des Hrn. Milbanke an Lord Palmerston. Wien, 26. Januar 1839. Der Fürst von Metternich erklärte mir, er habe Tags zuvor von dem Grafen de la Alcudia eine mündliche Mittheilung über diese Angelegenheit erhalten, die so zufriedenstellend sei, daß sie in ihm die Hoffnung errege, die an Don Carlos geschickten Vorstellungen werden den gewünschten Erfolg hervorbringen. Se. Durchl. sagte, er kenne noch nicht die Art, auf welche Don Carlos diese Abänderung in der Kriegsführung zu bewerkstelligen dächte, er hoffe aber von Tag zu Tag etwas Näheres darüber zu erfahren, was er mir sogleich mittheilen würde, und, so viel ich verstand, sagte er mir, Don Carlos dächte die Bekanntmachung seiner Befehle mit einem Manifeste zu begleiten, in welchem er die Umstände, die den gegenwärtigen Zustand der Dinge bei den kriegführenden Theilen hervorgebracht hätten, darlegen würde.

Berichte über die diesjährigen Operationen des Generals Grafen Morella (Cabrera) von dem Obersten von Rahden, Chef der Ingenieure bei genanntem General.

I.

*** Exulbe bei Montalban in Arragonien, 15. Mai. Umstände bestimmen mich, heut zum erstenmale Nachrichten vom hiesigen Kriegsschauplatz unter Beifügung meines Namens zur Kenntniß des Publikums zu bringen, da meine persönliche Stellung bei dem jugendlichen Helden Spaniens, dessen Ruf Europa erfüllt, mir die Gelegenheit giebt, wahr und treu die Begebenheiten der Gegenwart zu schildern und so meinen Landsleuten den Dienst zu erweisen, sich über das Dunkle vieler Zeitungsberichte von hier aufzuklären. Ich glaube, da ich der einzige Deutsche im Heere Cabrera's bin, und mehrere Jahre hier gedient habe, meinen Berichten das Gepräge der Wahrheit und des Metiers zugleich geben zu können. Nächstdem veranlassen mich auch einige französische Blätter, die über mein persönliches Wirken sich öfter ausgesprochen haben, dies im rechten Lichte zu zeigen. Hier fremd, muß ich bei der einmal errungenen höheren Stellung doppelt bedacht sein, nicht das National-Interesse und vielfach Eigenthümliches zu verletzen, ich ersuche Sie daher, mein werther Freund, meinen heutigen etwas sehr ausführlichen Bericht ganz in Ihre viel gelesene Zeitung aufzunehmen.

Don Ramon Cabrera begann vor ohngefähr sechs Jahren, von einigen Universitätsfreunden begleitet, den Kampf auf Tod und Leben; mit einem Stock in der Hand zwang er den ihn angreifenden Reiter in die Flucht, schwang sich auf sein Pferd und machte ihn zum Gefangenen. Das war der erste Schritt zur kühnen Laufbahn des Grafen von Morella. Wollte ich dessen Kriegerlaufbahn Schritt für Schritt verfolgen, so würde sich klar ergeben, daß er nicht blos vom Glück begünstigt, sondern auch mit der heldenmüthigsten Ausdauer im Mißgeschick größer wie dieses war und sich dasselbe unterwarf. Das Erhabenste seines Wirkens liegt unbezweifelt darin, daß er alles für seinen Herrn, nichts für sich gethan hat. Der Graf von Morella besitzt außer seinem Ruhme Nichts an irdischen Gütern. Die gemüthliche Existenz und Wohlhabenheit seiner Familie wurde mit dem Morde seiner Mutter zerstört, seine Schwestern schmachteten jahrelang im Gefängniß, sein Stiefvater (der rechte ist seit vielen Jahren todt), früher durch Seehandel begütert, verlor sein Vermögen durch Konfiskation, ergriff die Waffen und war der erste, welcher Kaper am Ausflusse des Ebro ausrüstete und dadurch den Christinos unermeßlichen Schaden zufügte. Jetzt ist derselbe einer der kühnsten Parteiführer in Valencia, vor Kurzem wurde er jedoch lebensgefährlich verwundet. Mit Cabrera aber streiten jetzt wohl 30,000 Krieger, welche er wie Federbälle von einem Ende seines weiten Reiches bis zum andern blitzesschnell schleudert. Denn seine kühnsten Bewegungen sind ausgeführt, ehe der Feind Nachricht erhält, schwerfällig folgen dann dessen Massen und langen meist zu spät an den angegriffenen Punkten an. Hierbei haben wir den Vortheil, uns stets auf der Sehne zu bewegen, während der Feind den weiten Bogen zu beschreiben hat. Im Gefechte selbst stehen wir indeß in minderem Vortheil, da der Feind mit dichten Infanterie-Massen und trefflicher Reiterei, stets in nominaler Ueberlegenheit, unsere dünnen Guerillaslinien leicht durchbricht. Da es unmöglich scheint, unsere Truppen an eine andere Fechtart zu gewöhnen, der Feldherr den Charakter seiner Truppen gut kennt und benutzt, so wird fast bei jeder Gefechtsaufstellung die Infanterie hinter leicht aufgeworfene Erdbrustwehren plazirt, welche indeß durchaus mit der Leichtigkeit und Beweglichkeit unserer Truppen kontrastirt und diese hindert. Betrachtet man den Gebirgscharakter Aragoniens, abgesehen von der Eigenthümlichkeit der Truppe, so erscheinen alle jene Verschanzungen überflüssig, denn das Terrain bietet überall natürliche Brustwehren dar. Wie im Gebiete der Taktik, so sucht auch Cabrera im strategischen Sinne durch fortifizirte Punkte seinen vom Mittelpunkte der Operationsbasis — Morella und Cantavieja — weit ausgehenden Operations-Linien feste Anhaltspunkte zu geben. So finden wir rückwärts am Ebro, unfern Tortosa, Miravete, welcher Ort uns zu jeder Zeit den Uebergang sichert, in unserer rechten Flanke Castillote und Las Cuevas, Front gegen den Feind Segura, Aliaga und Alcala de la Selva; südlich in Valenzia: Benicarlos, Montan, Villahermosa, Ayodar und Castillo de Villa maleyo. Der Theil von Cabrera's Besitzungen, welcher wie ein Bollwerk gegen Murcia hervorspringt, das herrliche Ländchen del Turia, wo die wichtige Stadt Chelva, nahe an den Ufern des Guadalaviar, wird durch eine Fortifikationslinie von 7 unter einander verbundenen größern Forts gesichert, an deren Vollendung jetzt Tag und Nacht gearbeitet wird. In unserer west-

lichen Linie haben wir oberhalb in Aragonien Segura. Dieser Punkt ist von besonderm Interesse, durch seine ins Herz der feindlichen Besitzungen führende Straße und vielleicht wichtiger wie Morella und Cantavieja. Die Besitznahme von Segura, 10 Stunden von Teruel, 8 Stunden von Daroca und 16 von der reichen Ebene von Cariñena und Belchiote war ein Meisterstreich Cabrera's, und wie er denselben ausführte, wie er dessen Besitz bereits zu benutzen verstand, sollen die nachfolgenden Blätter zeigen, in welchen ich die diesjährigen Operationen des Grafen von Morella zeigen werde. Zur schnelleren Ausführung dieses Vorsatzes und zur Vermeidung von Wiederholungen will ich Ihnen indeß noch vorher die Zusammenstellung unserer Armee, die aus vier Divisionen besteht, geben.

Die Division von Aragonien befehligt der General Llangostera; der diesjährige Centralpunkt derselben ist die Gegend von Segura und Montalban, und die überzähligen Bataillone sind in 3 Brigaden Infanterie und eine Kavalerie geordnet.' Die Aragonier sind vortreffliche Soldaten, Infanterie und Kavalerie gleich musterhaft organisirt, doch muß man hierbei den Maßstab festhalten, der allein anwendbar ist, und es nie aus den Augen verlieren, daß Waffen, Kleider und überhaupt Alles auf den Siegesfeldern dem Feinde abgenommen wurde, denn der Graf von Morella hat bis jetzt von außen weder eine Stecknadel als Waffe, noch einen Maravedi als Sold erhalten. Die Division von Valencia befehligt General Forcadell, dessen Operationen sich meist auf die reichen Ebenen eines Theils von Valencia beschränken. Domingo Forcadell, vor 6 Jahren noch ein armer inactiver Offizier, ist heute Millionär, doch ist er noch eben so inactiv, als früher. Seitdem er Onda an die Christinos verloren, hat er kein fixes Hauptquartier. Der Valencianer ist wenig ausdauernd im Gefecht und in Strapatzen, daher gebraucht Cabrera diese Division meistens zu Demonstrationen und Requisitionen; jetzt befindet sich dieselbe in Chelva. Die dritte Division ist aus den Lieblingstruppen unsers Generals, aus denen von Tortosa und Mora am Ebro zusammengesetzt, und immer unter persönlicher Leitung des Feldherrn, der sie nie von sich läßt. Im Beginn des Krieges waren diese Truppen aus Catalonischen Landsleuten des Generals formirt, jetzt nach 6jährigem Kampfe, sind es meist Castilianer, theils von den durch Arragonien ziehenden Expeditionen formirt, theils durch Freiwillige. Mit dieser Division vollführte der General seine größten Thaten, Es giebt keine Gefahren, keine Wagstücke, welche sie schreckt! Außer diesen drei Divisionen giebt es noch eine vierte, die del Turia, jedoch von minderer Stärke, welche in Chelva ihren Centralpunkt hat, von wo aus häufige und meistens sehr glückliche Expeditionen in das Innere von Valencia und Murcia entsendet werden. Früher befehligte diese Division der junge General und Busenfreund Cabrera's, Arnau y Domingo, zur Zeit jedoch der Oberst Arevalo, ein alt gedienter, sehr ausgezeichneter Offizier, vormals Chef des Generalstabes der Armee. Nach meiner jüngst ausgeführten Recognoscirung dieser Landstriche und den getroffenen Maßregeln des Generals, scheint es mir, als sei es Absicht desselben, den Hauptkriegsschauplatz aus Aragonien hierher zu verlegen. Die letztgenannte Provinz ist erschöpft, del Turia bietet dagegen reiche Existenzmittel für die Armee. Noch ist endlich das Streifcorps des Obersten Bosque aufzuführen, welches Alcañiz und Caspe eng blokirt. Ueberdem haben wir in Morella, Cantavieja und den andern Theils genannten fortificirten Punkten, deren wir im Ganzen 19 haben, noch 10 Bataillone diesjährige Rekruten, die wohl formirt und exerzirt, aber leider ohne Waffen sind, und daher vorläufig zur Ausführung von Fortificationsarbeiten verwendet werden, die der General überall aufs thätigste betreiben läßt. Jede Division hat eine hinlängliche Anzahl 4pfündiger Gebirgsgeschütze, in Morella und Cantavieja ist ein respektabler Belagerungspark etablirt und 2 Bataillone Feld- und Festungs-Artillerie. Das Geniewesen besteht jetzt aus 7 Offizieren, 1 Bataillon Sappeurs, und ist seit 5 Monaten neu organisirt. Die oberste Leitung dieser in den 3 Königreichen vertheilten Macht führt allein Cabrera, der weder einen Generalstab, noch zur Zeit einen Chef desselben hat. Dem Geniewesen fallen Marsch- und Gefechtsanordnungen, Recognoscirungen und Dislocirungen anheim. Die Hauptsachen ordnet jedoch der General zur Stelle, und zwar mündlich. Eine Menge Adjutanten fliegt mit diesen Befehlen nach allen Richtungen, das unerläßlich Schriftliche besorgt ein gewandter Generalsecretair, der Oberst Caire. An der Spitze der Landesverwaltung steht ebenfalls, fast unumschränkt, der General, aber wegen dessen öfterer Abwesenheit hat diese Leitung ein General-Intendant. Die Treue, Ergebenheit und beispiellose Ausdauer der im Allgemeinen armen Einwohner ist unerschütterlich. Neun Theile der Bevölkerung ist für uns, alles Landvolk, die kleinen Städte, der hohe Adel und die Geistlichkeit. (Fortsetzung folgt.)

Osmanisches Reich.

Die Allg. Ztg. berichtet in einem Schreiben aus Dalmatien, 1. Juli, von Scharmützeln, die zwischen den Albanesern und Montenegrinern stattgefunden. Die Erstern hatten unter Anführung Bakir Bey's einen Einfall in das Gebiet der Montenegriner gemacht und die Felder dieses kriegerischen Gebirgsvolks zerstört, so wie mehr als dreißig Wohngebäude verbrannt. Die Montenegriner wurden in zwei Scharmützeln geschlagen und gezwungen, sich auf allen Seiten zurückziehen, bis es ihnen im dritten ziemlich bedeutenden Gefecht gelang, den Türken eine gänzliche Niederlage beizubringen, drei Fahnen zu erbeuten und die Angreifer aus ihrem Gebiet zu werfen. Gegen 400 Albaneser blieben todt auf dem Kampfplatz. Unter den Getödteten befindet sich auch ihr Anführer Bekir Bey. Die Montenegriner sollen gegen 50 Mann und drei Weiber auf dem Schlachtfelde verloren haben.

Asien.

Bombay, 18. Mai. Kandahar ist von der Britisch-Indischen Armee eingenommen worden. In einem Treffen zwischen den Bewohnern Kandahars und der Brigade des Generals Sale schlug Letzterer die Afghanen zurück und nahm ihnen 9 Kanonen. Aus Lahore vom 29. April hat man die Nachricht, daß Rundschit Sing's Leben nur noch an einem Faden hing, und daß er sich einem Deutschen Homöopathen anvertraut hatte. Herat war bis jetzt noch nicht von den Persern belagert. Aus Rangun in Birma reichen die Nachrichten bis zum 14. April; sie bestätigen die Vermuthung, daß es zu keinem Bruche zwischen der Ostindischen Compagnie und jenem Staate kommen werde. Der Oberst Benson hatte unter dem Vorwande, daß seine Gesundheit es erfordere, den Hof von Ava verlassen und sich auf dem Dampfboote „Ganges" nach Kalkutta eingeschifft. Der wahre Grund seiner Abreise war indeß, fernere Instruktionen von der Indischen Regierung einzuholen. Der Kapitain Makleod, der an der Stelle des Obersten die Gesandtschafts-Geschäfte versieht, hatte eine Audienz bei dem Könige von Birma gehabt und werthvolle Geschenke für sich und sein Gefolge erhalten. Er hatte vor einigen Jahren sich die Freundschaft Tharawaddi's erworben, und der König hegt eine hohe Meinung von dem Charakter des Kapitains. In den erwähnten Briefen wird als wahrscheinliche Ursache, weshalb der Oberst Benson niemals eine Audienz bei dem Könige von Birma gehabt hat, Folgendes angegeben: Als der Oberst eine halbe Stunde vor seiner Abreise von Rangun nach Ava dem Gouverneur anzeigen ließ, daß das Britische Kriegsschiff die übliche Salve abfeuern werde, ersuchte ihn derselbe, das Salutiren zu unterlassen, weil die Religion der Birmanen während der Fastenzeit das Schießen verbiete. Da dessenungeachtet die Salutschüsse abgefeuert wurden, so erhielt der Oberst Benson folgendes Schreiben von dem Gouverneur: „Ihr seid als Freund und von einer befreundeten Macht gesandt, in unser Land gekommen; es betrübt mich indeß sehr, daß ich jetzt, da das Abfeuern der Salutschüsse aus Verachtung gegen unsere Religion und Gebräuche und gegen meinen ausdrücklichen Wunsch stattgefunden hat, anzunehmen genöthigt bin, daß Ihr vor unserer Regierung nicht diejenige Achtung habt, die derselben nach den Regeln der Höflichkeit gebührt. Meiner eignen Sicherheit wegen bin ich genöthigt, meinem Könige hiervon Anzeige zu machen, denn die Birmanen sagen, Ihr hättet mehr als ein Herrscher, denn als Gesandter gehandelt." Dies wird für die Ursache gehalten, weshalb der Oberst keine Audienz gehabt hat. Bei seiner Rückkehr nach Rangun feuerten die drei dort vor Anker liegenden Britischen Schiffe die Salutschüsse ab, ohne den Gouverneur davon in Kenntniß gesetzt zu haben, doch soll dies gegen den Willen des Obersten geschehen sein.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. Juli. In der Gesammt-Sitzung der Berliner Akademie der Wissenschaften vom 6. Juni wurden die Herren Professor Göppert in Breslau und Doctor Kummer in Liegnitz zu Korrespondenten der physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

— In dem Städtchen Zigenhals, Neisser Kreises, lebt ein invalider Grenadier vom ehemaligen Infanterie-Regiment von Kalkstein, mit Namen Gottfried Schubert, welcher gegenwärtig das 100ste Lebensjahr zurückgelegt hat. Er ist bereits ganz taub und sehr alterschwach, namentlich ist das Gedächtniß ihm fast ganz entschwunden; dennoch treibt er einige Handarbeiten in Gemeinschaft mit seinem 70jährigen Sohne, welcher in der dort stationirten Invaliden-Kompagnie steht.

Mannichfaltiges.

— Ein im Elbinger „Anzeiger" erzählter Vorfall bietet einen traurigen Beleg zu den in neuerer Zeit, merkwürdig genug, sich öfter wiederholenden empörenden Scenen, welche durch die Verletzung der Jagdgesetze herbeigeführt werden. Wir theilen den Bericht aus dem genannten Blatte hier wörtlich mit: „Elbing: Der in dem Amte Preußisch-Mark (fünf Meilen von hier) belegene sogenannte saalfelder Stadtwald (Kubitten) ist unlängst der Schauplatz der folgenden schrecklichen Begebenheit gewesen. Der Landwirth Tomaschewsky in Preußisch-Mark und der Privathülfsjäger Sachert in Goyden, eine Viertelmeile von Preußisch-Mark, standen beide im Verdacht, daß sie unbefugterweise zuweilen auf die Jagd gingen und Wild erlegten. So befanden beide gemeinschaftlich sich am 24. früh Morgens, mit Flinten versehen und einen Hund mit sich führend, in dem genannten Walde, als sie von dem Förster Krakowsky aus Kunzendorf, welcher seinen Sohn und noch drei andre Leute bei sich hatte, betroffen und erschossen wurden. Ueber den eigentlichen Hergang weichen nun die Aussagen von einander ab. Der Förster Krakowsky und seine Begleiter behaupten, daß Sachert und Tomaschewsky sich dem Befehle, das Gewehr zu strecken widersetzt, und Miene gemacht haben, auf ihn zu schießen, worauf ihm dann nichts Anderes übrig geblieben sei, als zur Nothwehr von seinen Waffen Gebrauch zu machen. Tomaschewsky dagegen, welcher noch 22 Stunden bei vollem Bewußtsein unter unsäglichen Qualen lebte (Sachert, welcher zuerst erschossen wurde, blieb auf der Stelle todt), soll, ehe er starb, im Angesichte des Todes ganz andere Aussagen gemacht haben, über welche der Redaktion von dessen Anverwandten die nachstehenden Mittheilungen gemacht sind, welche sie hier wiedergiebt, ohne jedoch für ihre Richtigkeit zu bürgen oder irgend eine Vertretung dafür zu übernehmen. Nach diesen Mittheilungen wäre Tomaschewsky von einem Bekannten schon mehre Male und besonders dringend am 23. Mai Abends aufgefordert worden, sich mit Sachert am 24. Mai früh nach einer bezeichneten Stelle im Walde, in deren Nähe ein Reh hausen sollte, auf die Jagd zu begeben und dieses zu erlegen. Nach mehrfachen Weigerungen habe er sich dazu verstanden. Mittlerweile sei aber der Förster Krakowsky von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt worden, und so sei dieser, als sie an dem bezeichneten Orte sich auf den Anstand gestellt und ehe sie noch das Wild zu Gesicht bekommen, mit seinem Sohn und noch drei Andern daselbst erschienen. Auf den Befehl, das Gewehr zu strecken, möge Sachert etwas gezaudert haben, sei jedoch, so viel er gesehen (da ohnehin ihrer Fünf gegen Zwei, mithin an Widerstand nicht zu denken), im Begriffe gewesen, seine Flinte an einen Baumstamm zu lehnen, als der Förster, welcher Sachert nahe gestanden, den einen Lauf seiner Doppelflinte auf diesen abgedrückt habe, so daß der Schuß ihm die Eingeweide aus dem Leibe gerissen und er sofort todt hingestürzt sei. Er selbst, Tomaschewsky, habe hierauf um Pardon gebeten und gerufen: „Schieß nicht, schieß nicht!" Ohne jedoch darauf zu hören, habe der Förster auf ihn, der weiter entfernt gestanden, den zweiten Lauf des Gewehres abgeschossen und ihn getroffen, daß er zusammengestürzt sei. (Die Kugel war Tomaschewsky in die rechte Seite hinein und dicht am Rückgrath wieder herausgegangen und hatte ihm die Leber zerrissen). Der Förster habe darauf Tomaschewsky's Gewehr ergriffen, mit demselben dessen Hund erschossen und diesen zu dem Sterbenden mit den Worten hingeworfen: „Nun liegt ein Hund bei dem andern." Hierauf habe der Förster mit seinen Begleitern sich entfernt und sei erst nach geraumer Zeit mit einem Wagen wiedergekommen, um den todten Sachert und den noch lebenden Tomaschewsky nach dem Dorfe zu bringen, wobei Tomaschewsky noch gehört haben will, wie der Förster sich unwillig darüber geäußert habe, daß er, Tomaschewsky, noch lebe. Endlich hält der Wagen, aus dem ein Blutstrom unaufhörlich zur Erde fließt, vor dem Hause des unglücklichen Tomaschewsky, und man bringt den Sterbenden hinein zu seinem Weibe, das erst vor vier Tagen von einem Knaben, dem vierten Kinde, entbunden worden war. Wer beschreibt den Jammer hier und in Sachert's Behausung, wo dessen Weib und sechs unmündige Kinder um den so plötzlich und auf so schauderhafte Art zur Leiche gewordenen Ernährer die Hände ringen!"

— Im Süden von Harlem liegen die berühmten Tulpen- und Blumengärten, Bleemen-Tuin, wie sie wegen der verschiedenen Schilder über den Eingängen genannt werden. Jeder Garten ist von der Straße durch eine hohe Mauer oder ein Haus getrennt; wird man eingelassen, so befindet man sich mitten unter Bureaus und Niederlagen, in denen die Zwiebeln getrocknet und verpackt werden. Dahinter dehnt sich der Garten aus, der von den übrigen durch Planken geschieden ist. In den sonnigen Vierecken, die so erhalten werden, bemerkt man je nach der Jahreszeit alle Varietäten von Tulpen, Dahlien, Hyacinthen, Ranunkeln und verschiedenen anderen Blumen. Herr Krelage, einer der ersten Blumisten, führte uns selbst in seinem weitläufigen Garten umher, und ich bemerkte, daß hier wie an andern Orten in Holland in Blumengärten der Boden mit Sand bedeckt wurde. Alle Blumen scheinen in einem Boden gleich dem einer Seeküste zu wachsen, aber dies ist blos eine äußere Vorrichtung oder ein Putz, unter dem Sande ist der Boden fett und weich wie in den besten Blumenbeeten. Die Trockenhäuser sind mit Gestellen gefüllt, auf denen Myriaden von Blumenzwiebeln liegen, und in anstoßenden Räumen beschäftigen sich mehrere Männer fortwährend mit Verpackung derselben. Bei dem Packen wird jede Zwiebel erst mit Papier umwickelt, dann steckt man 100 Stück in einen Papiersack nach den Sorten. Die Säcke packt man darauf in Kisten und so werden sie in alle Theile der Welt versandt. Herr Krelage erwähnte, daß er jährlich 300,000 Stück Crocus, 100,000 Hyacinthen, 200,000 Tulpen und 100,000 Ranunkeln ꝛc. versende.

(F. Z.)

Auflösung des Logogriphs in der vorgestr. Ztg.:
Der Zahnlose. Der Ahnlose.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 170 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 24. Juli 1839.

Theater-Nachricht.
Mittwoch: „Julerl, die Putzmacherin.“ Posse in 2 Akten von Müller. Julerl, Mad. Beckmann; Licinerl, Herr Beckmann, als Gäste.
Donnerstag: „Der Pariser Taugenichts.“ Lustspiel in 4 Akten. Louis, Mad. Clauer, als Gast. Hierauf: „Die eifersüchtige Frau.“ Lustspiel in 1 Akt. Die Frau, Mad. Clauer.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 15. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne v. Arleben, von einem Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Neisse, den 19. Juli 1839.

v. Lossau, Premier-Lieutenant im 23. Inf.-Regiment.

Herr Musikdirektor Dr. Löwe wird heute hier erwartet und wahrscheinlich am Sonnabend den 27sten Juli seinen ersten Balladen-Cyclus veranstalten. Die Eintrittskarten dazu werden von morgen (Donnerstag) früh ab in meiner Wohnung, Junkernstraße Nr. 2 ausgegeben. Mosewius.

Musik- und Gesangfest.

Es soll dieses Jahr, den 31. Juli und den 1. August, das 8te schlesische Musik- und Gesangfest, und zwar in Brieg, gefeiert werden. Ist nun bei allen vorhergegangenen Festen dieser Art von den Künstlern, deren Kräfte dabei in Anspruch genommen wurden, Alles aufgeboten worden, um den gehegten Erwartungen zu entsprechen, und haben sich die Leistungen immer befriedigender gestellt, so sind auch für das diesjährige Fest die erforderlichen Einleitungen und Vorbereitungen getroffen worden, damit es seinen Vorgängern nicht nachstehe.

Die verschiedenen Musik-Aufführungen werden in folgender Ordnung stattfinden:

Mittwoch den 31. Juli Nachmittag 5 Uhr **Orgelkonzert.** Abends 7 Uhr großes **Vokal- u. Instrumental-Konzert.**

Donnerstag den 1. August früh von 7 bis 9 Uhr **Quartett;** von 11 Uhr an die **Aufführung der geistlichen Musik** in der Nikolaikirche.

Nachmittag 5 Uhr **Liederkranz.**

Möge das Unternehmen die verdiente Theilnahme finden.

Brieg, den 17. Juni 1839.

Das Comité für das 8te schlesische Musik- und Gesangfest.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erschien:

Aloys Blumauer's
gesammelte Werke
vollständigste Ausgabe in drei Bänden, mit dem Bildnisse des Verfassers.

Erster Band geh. 12 Gr. Der 2. und 3. Band erscheint in Kurzem. Gefällige Aufträge besorgt in Breslau die Buchhandlung **F. E. C. Leuckart,** in Glatz A. J. Hirschberg.

So eben ist bei M. Sauermann in Freystadt erschienen und in der **F. E. C. Leuckart**schen Buch- u. Musikalienhandlung zu haben:
Die Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche zu Neusalz,
enthaltend:
1) Geschichtliche Nachrichten. (Nach einem Aufsatze des Herrn Bürgermeisters Facilides.)
2) Weiherede und Weihegebet. (Von dem General-Superintendenten Ribbeck.)
3) Predigt am Weihetage. (Von dem Pastor Schmidt.)
4) Letztes Gebet in der alten Kirche. (Von demselben.)

Zwei Bogen 8. kleiner Druck, geh. 3 Sgr.

Von J. C. Aiblinger, K. B. Kapellmeister, werden auf Subscription nachstehende, auf jedem Chore leicht auszuführende Werke für 4 Singst., 2 Viol., Viola, Orgel und 2 Hörner obligat, Trompeten und Pauken ad. lib. erscheinen:

1te u. 2te Lief.: Requiem in Es.
3te Lief.: Litanei in B.
4te u. 5te Lief.: Messe in F.
6te Lief.: Graduale in A moll und Offertorium in C.
7te u. 8te Lief.: Requiem in Dmoll.
9te Lief.: Litanei in D.

Jede Lieferung enthält 10 Bogen. Subscriptionspreis für die beiden ersten à 15 Sgr., die folgenden à $17\frac{1}{2}$ Sgr. Man verbindet sich auf das Ganze.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich
die Buch- u. Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart in Breslau.

Heute Mittwoch den 24. großes **Fisch-Essen** nebst einem gut besetzten **Horn-Konzert,** zu Pirscham; dazu ladet höflichst ein: **Weber,** Koffetier.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Vorräthig bei **Ferd. Hirt** in **Breslau,** bei **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß:**
Handbuch
für die
an Hämorrhoiden Leidenden.
Praktische Bemerkungen und Beobachtungen über Wesen, Ursache und Symptome und Behandlung der Zufälle.
Aus dem Französischen nach der 8ten Auflage, von **Delacroix.**
8. geh. 2te Aufl. 16 Gr. (20 Sgr. oder 1 Fl. 12 Kr. rhein.)

Wir bemerken nur, statt aller Empfehlungen dieses Buches, daß davon in Frankreich binnen einigen Jahren 8 Auflagen (jede zu 4000 Exemplaren) erschienen, und daß dasselbe durch die deutsche Bearbeitung eines ausgezeichneten Arztes nur gewonnen hat. Es giebt über alles auf diese Krankheit Bezügliche den vollkommensten Aufschluß und zugleich die Mittel, sich ohne ärztliche Hülfe selbst schnell und sicher zu heilen.

Interessante Nova,
angelangt bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor:**

Gedichte Ludwig des Ersten, Königs von Baiern. Dritter Theil. 1 Rtl. 25 Sgr. 1r und 2r Thl. in 3ter Aufl. Preis für 3 Thle. 4 Rthlr.

Cicero's sämmtl. Werke. Unter Mitwirkung von Strombeck, Fr. Jacobs, Droysen, Zungt, Westermann, in deutschen Uebertragungen herausgegeben von Dr. R. Klotz. 1r Bd. 1s Heft. Subscriptions-Preis 15 Sgr. netto.

Bei C. L. Fritzsche (sonst J. G. Tauberts Verlagshandlung) in Leipzig ist so eben erschienen und bei **F. Hirt** in **Breslau** (am Markt Nr. 47), in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt** vorräthig zu finden:
Handbuch der Beredsamkeit,
zum
Schul- und Privatunterricht.
Mit erläuternden Beispielen
aus
den besten deutschen Dichtern,
von
J. A. Kerndörffer,
Dr. der Philosophie und öffentlicher akadem. Lehrer der deutschen Sprache und Deklamation in Leipzig.
Kl. 8. Brosch. Preis 15 Sgr.

Bei C. P. Melzer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt:**

Bellenger, W. A., neue französisch-englisch-deutsche Gespräche über die gewöhnlichsten und faßlichsten Gegenstände der alltäglichen Unterhaltung. Dritte Auflage, verbessert und mit neuen Gesprächen, kaufmännischen Ausdrücken, Reduktions-Tabellen des französischen, englischen und deutschen Geldes ꝛc., vermehrt von **Dr. J. H. Kaltschmidt.** Preis $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Um sich ein neues Recht auf das Wohlwollen des Publikums zu erwerben, hat der Bearbeiter dieser neuen Auflage auf dem beschränkten Raume nur diejenigen Redensarten zusammengestellt, welche dem Geiste der drei Sprachen eigenthümlich sind und in der alltäglichen Unterhaltung beständig vorkommen; es enthält somit dieses kleine Werk eine große Menge gewöhnlich üblicher Ausdrücke, die man in andern Büchern der Art vergebens sucht. Um es insbesondere denjenigen jungen Leuten, welche sich der Handlung und den Geschäften widmen, noch nützlicher zu machen, ist dieser Auflage eine Auswahl von kaufmännischen Redensarten beigefügt, deren Kenntniß und Verstehen dem kaufmännischen Geschäftsmanne unentbehrlich ist.

Bei **J. Urban Kern,** Elisabeth-Straße Nr. 4, ist **neu** erschienen und daselbst so wie in allen Bädern ꝛc. zu haben:
Der Sudetenführer,
Taschenbuch für Lust- und Badereisende in's **Schlesische Gebirge,** in dessen ganzer Ausdehnung. Von **Julius Krebs.**
Taschenformat, cart. Preis 1 Rtlr. 5 Sgr.

Ich wohne jetzt in der Karlsstraße Nr. 11.
Dr. Davidson.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt:**
Brief- und Geschäftsschule für alle Stände.
Enthaltend: Regeln und Muster zur Abfassung von Briefen, Vorstellungen, Bittschriften und Beschwerden; von Verträgen aller Art, Scheinen, Quittungen, Zeugnissen, Verzeichnissen; Arbeits-, Haus- und Zins-Rechnungen, Vergleichung von Münzsorten, Stammbuch-Aufsätze, Blumensprache ꝛc., nebst Erklärung aller Taufnamen und der im Geschäftsleben vorkommenden deutschen und fremden Wörter. Von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrath. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. Preis $\frac{5}{6}$ Thlr.

Bei E. Frantzen in Riga ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47) in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt:**

Bulgarin, Thaddäus, Rußland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung dargestellt. Ein Handbuch für Gebildete jeden Standes. Mit Genehmigung und unter Mitwirkung des Herrn Verfassers aus dem Russischen übersetzt von H. von Brackel. gr. 8. Erste bis vierte Lieferung. Geschichte. 1r Band mit 2 Karten. Statistik 1r Band mit 3 Karten. 2 Bände $4\frac{1}{5}$ Rtl.

Dieses Werk wird nach Maßgabe des Fortschreitens des Originals fortgesetzt. Jeder Band der deutschen Ausgabe umfaßt 2 Bände der russischen. Nach der Anlage des Herrn Verfassers dürfte noch erscheinen:
Geschichte. 2r Band (3r u. 4r Russischer) ist im Druck.
— — 3r Bd. (5r u. 6r Russischer.)
— — 4r Bd. (7r u. letzter Russischer.)
Literaturgeschichte Rußlands.
(Zusammen 3 Bände in 6 Lieferungen.)
Statistik. 2r Band (3r und letzter Russischer). Geographische und ethnographische Uebersicht Rußlands.
(Zusammen 1 Band in 2 Lieferungen) und somit das Ganze in 6 Bänden vollständig sein. —

Früher erschien:
Monumenta Livoneae antiquae. Sammlung von Urkunden, Berichten, Chroniken und andern schriftlichen Denkmälern und Aufsätzen, welche zur Erläuterung der Geschichte Liev-, Ehst- und Kurlands dienen. Erster Band, enthaltend: Thomas Hiärns Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte nach der Originalhandschrift. Herausgegeben und im Druck besorgt von Dr. C. E. Napiersky. $57\frac{1}{2}$ Bogen. Ladenpreis Rthl. 5, 12 gGr.

In der Nauckschen Buchhandlung in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), in **Ratibor** bei **Juhr,** in **Pleß** bei **Hirt:**
Gesetzbücher
für die Preußischen Staaten,
in einer Zusammenstellung mit den ergänzenden, abändernden und erläuternden Verordnungen
und
unter Benutzung der Akten und mit Genehmigung eines Hohen Justiz-Ministeriums, herausgegeben von
A. J. Mannkopff,
Königl. Preuß. Kammergerichtsrath.
Gr. 8. 1838 und 1839.
Allgemeines Landrecht.
Sieben Bände und Register, 280 Bogen, complett. 18 Rthlr. 10 Sgr.
Criminalrecht.
Erster Band: Criminalordnung. 3 Rthlr.
Zweiter Band: Strafrecht. 2 Rthlr.

In der Reimannschen Buchhandlung in Coburg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) vorräthig, so wie durch jede andere Buchhandlung zu beziehen:

Dr. **Wendel's Grundzüge und Kritik der Philosophieen Kant's Fichte's, Schelling's u. Hegel's zur Erleichterung des Selbststudiums dieser Philosophieen und zur Verbreitung richtiger Ansichten derselben.** Dritte umgearbeitete und mit Zusätzen vermehrte Auflage. 8. Geh. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Für die Besitzer der frühern Auflagen sind die Zusätze auch besonders zu haben. Sie führen den Titel:
Beurtheilung der Hegelischen Philosophie nach ihren neueren Erklärern, Mager und Galybäus, von Dr. **Wendel.** 8. Geh. 10 Sgr.

Aufgebot
eines verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 25. Juni 1825.

Das Hypotheken-Instrument des Schmidt Johann Gottlieb Marx zu Briesen, Brieger Kreises, vom 25. Juni 1825, über 150 Rtlr. von dem Johann George Krause zu Höckricht ausgestellt, und auf seine Stelle Nr. 8 daselbst unter demselben Tage in das Hypothekenbuch Rubr. III. Nr. 2 eingetragen, ist dem Gläubiger verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an dieses Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten, spätestens aber im Termine
den 26. August d. J. früh 10 Uhr
am Orte Höckricht zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch das Kapital im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Ohlau, den 28. April 1839.

Das Gerichts-Amt Höckricht.

Die Veränderung meiner amtlichen Stellung veranlaßt mich, alle Diejenigen, welche ich seit dem 1. Januar 1831 in ihren Rechts-Angelegenheiten bedient war, zu ersuchen, die asservirten Manual-Akten gegen Einzahlung der rückständigen Gebühren von meinem General- und Special-Bevollmächtigten Herrn Justiz-Commissarius Korneck, Kupferschmiede-Straße Nro. 17, in Empfang zu nehmen, in Entstehung dessen aber gerichtliche Aufforderungen zu gewärtigen.

Zugleich bitte ich in sonstigen mich betreffenden Geschäfts-Beziehungen an meinen Herrn Bevollmächtigten sich zu wenden, da ich unmittelbare Correspondenz ablehnen muß.

Breslau, den 23. Juli 1839.

Weimann,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Rath.

Verpachtung der Aepfel- und Birnen-Nutzung auf den Chausseen.

Zufolge höhern Auftrags soll die diesjährige Aepfel- und Birnen-Nutzung auf den Chausseen des hiesigen Hauptamts-Bezirks im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden, wozu folgende Termine hierdurch anberaumt werden, und zwar, Morgens 9 Uhr, am

3ten August auf der hiesigen Haupt-Amts-Kasse (Werderstraße) für die Aepfel der 1212 Bäume, und für die Birnen der 442 Bäume auf der Oberschlesischen (nach Ohlau führenden) Chaussee von hier bis zum Dorfe Tschechnitz, so wie für die Aepfel der 650 Bäume und die Birnen der 36 Bäume auf der Schweidnitzer Chaussee von Breslau ab.

4ten August im Königlichen Steuer-Amte zu Neumarkt für die Aepfel der 3451 Bäume und die Birnen der 530 Bäume auf der Berliner-Chaussee von Lissa ab, bis hinter Maserwitz.

Diese Anzahl Bäume können nach Belieben der Bieter auch in mehreren Theilen verpachtet werden.

Die Bedingungen sind in den vorbezeichneten Termins-Orten, wie in den Chaussee-Barrièren bei Klettendorf, Frobelwitz, Kammendorf und in der Thor-Expedition hiesigen Ohlauer-Thores zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Breslau, den 24. Juli 1839.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auktion.
Am 25sten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Auktions-Gelasse Mäntlerstraße Nr. 15, öffentlich versteigert werden: 1 Gebind Teneriffa von $5\frac{1}{2}$ Eimern, 2 Gebind Rothwein, $\frac{1}{2}$ Orhoft Rum, $\frac{1}{2}$ Orhoft Dry Madeira, 243 Krüge Selterbrunnen und 82 halbe Flaschen Ludwigsbrunnen.

Breslau, den 19. Juli 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Am 30ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr u. d. f. Tage sollen am Ringe in Nr. 20 aus dem Nachlasse der Frau Majorin von Folgersberg folgende Effekten öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, als: Porzellan, Gläser, zinnerne, kupferne und blechne Gefäße, theils lakirt, ferner: Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücke, Meublen, verschiedenes Hausgeräth und mancherlei Sachen zum Gebrauch und endlich ein Staatswagen und zwei Chaisenwagen, welche letztere am erstgedachten Tage um $\frac{1}{2}$12 Uhr vorkommen werden. Breslau, den 17. Juli 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze

Ring Nr. 13, der Hauptwache schräge über, erste Etage,

eine Mode-Schnittwaaren- und Leinewand-Handlung

eröffnet habe. Unter Versicherung der reellsten, billigsten und promptesten Bedienung empfiehlt sich:

Breslau, den 23. Juli 1839.

J. Sternberg.

Zur gefälligen Beachtung.

In meinem **Schreib-Institut** nach sogenannter **amerikanischer Schnell-Schreib-Methode** werden alle und jede **calligraphischen Arbeiten,** als: **Gedichte,** welche wegen zu geringer Vervielfältigung in Steindruck oder Kupfer zu kostspielig sind, **Namen** mit Verzierungen, **Conto's, Titel** und **Aufschriften,** für Kaufleute ꝛc. ꝛc., sowie jede Art **Aushängetafeln (Schilder)** auf Blech, Leinwand, Holz, Stein, u. s. w., Schrift, als Malerei, geschmackvoll angefertiget. Auch werden alle **lithographische** Arbeiten, **Zeichnungen** und **Schrift, Musik-Noten, Landkarten** u. **Plane, Holzschnitte, Kupfer-** und **Zink-Stiche,** in jedem **Genre,** von mir angefertiget; der Druck aufs Beste besorgt, sowie unter meiner Leitung Zeichnungen und Landkarten sauber colorirt. Der Preis richtet sich jedesmal nach der aufgegebenen Ausführung, in welchem Grade solche geschehen soll. Auswärtige resp. Besteller Buch- und Steindruckerei-Besitzer werden ersucht, etwaige Aufträge portofrei an mich ergehen lassen zu wollen.

Anton Pelz,
Calligraph, Lithograph, Holz- und Schrift-Schneider.
Büttner-Straße Nro. 1, par terre, vis-à-vis den 3 Bergen.

Von der resp. Direktion des Kamniger Vitriolwerkes sind wir ermächtigt worden, die Preise des

schwarzen Eisenvitriols Nr. 1 und 2 um 2 gGr.,

und die des

Admonter und Salzburger Vitriols um 4 gGr. pr. Ctr.

herabzustellen.

Breslau, den 22. Juli 1839.

Grüttner & Comp.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein renommirtes hiesiges Handlungs-Haus wird ein sich qualificirender Knabe gebildeter Eltern zum baldigen Eintritte gesucht. Näheres durch den Apotheker A. Schmidt. Breslau, Mathiasstraße Nro. 17.

Im Prinz von Preußen am Lehmdamme, Mittwoch den 24ten Juli, Garten-Concert, athletische Vorstellung des **Jean Hain,** Luftreise auf der holländischen Windmühle, Feuerwerk und bengalische Flammen-Beleuchtung.

Steinig, Coffetier.

Großes Concert im Schloßgarten zu Zeblitz Mittwoch den 24. Juli, wozu ich ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einlade. Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Concert findet bei günstiger Witterung jeden Mittwoch statt.

C. Merke, Coffetier.

Besten Grünberger Weinessig
zum Einmachen der Früchte ausserordentlich gut, das große Quart 2 Sgr.

Feinstes Provencer Oel
ganz frisch und schön schmeckend, in Fläschchen beliebiger Größe, als auch

neue englische Matjes Heringe
sehr schön ausfallend, das Stück 2½ Sgr.
offerirt:

Gotthold Eliason, Reusche Str. Nr. 12.

Ein schwarzseidenes Umschlagetuch ist den 20sten d. M. gefunden worden. Karlsstraße Nr. 30, Stube Nr. 30.

Eine Geige
von „Nicolaus Amati in Cremona, Anno 1692," ist zu verkaufen und in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr zu probiren bei A. Rau, Klosterstraße Nr. 6.

Meine **Wasser-, Staub- und Douche-Badeanstalt** steht zu jeder Tageszeit bereit, à Person 5 Sgr.; desgleichen sind bei mir Schneidersche Badeschränke stets zu haben. **E. Heidrich,** Bademaschinen-Fabrikant, Bischofstraße Nr. 7.

Schuh- und Stiefel-Ausverkauf,
für Herren und Damen, zu billigen Preisen, Ohlauer Straße Nr. 77, im Gewölbe.

Ein vollständiges, gut gehaltenes Gürtler-Werkzeug, nebst Walze mit Triebrädern, sind wegen Veränderung aus freier Hand einzeln oder zusammen zu verkaufen: Kleine Groschengasse Nr. 7, bei

B. Heiber junior.

Gardinen-Mull,
2 Ellen breit,
brochirt, karrirt, gestreift und glatt, empfiehlt zu Fabrikpreisen:

E. Birkenfeld,
Ohlauer Straße Nr. 2, erste Etage.

30,000 Stück Mauerziegel
stehen in der Ziegellei des Dom. Grüneiche bei Breslau zum Verkauf.

W. Krause, Fleischermeister in den großen Fleischbänken.

Zum
großen Horn-Konzert
auf heute, ladet ergebenst ein:

Reissel, Coffetier.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben
Donnerstag den 25. Juli d. J. ladet ergebenst ein:

Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthiasstr.

Drei große Bügeleisen, eins von 18 Pfd., zwei à 8 Pfd., sind zu verkaufen Neumarkt Nr. 38, im weißen Storch, im Hofe par terre bei Sturm.

Neues gesundes Brot, schon von der diesjährigen schönen Ernte, empfiehlt der Gebirgsbäcker Peter Illner in Breslau, Neumarkt Nr. 24.

Großes Silber-Ausschieben
nebst Garten-Konzert, Donnerstag den 25. d. Mts., in der goldnen Sonne vor dem Oder-Thore, wozu ergebenst einladet: Schmidt.

Sächs. Beuteltuch,
in allen Breiten und Nummern, offerirt billigst:

Ernst Leinß,
am Kränzelmarkt.

Zu verkaufen sind 5 Paar Fensterladen u. 1 Paar Glasthüren, Ring Nr. 24, in der Herren-Garderobe-Handlung.

Ein sechsoctaviger schon gebrauchter Flügel steht zu verkaufen, Mäntlerstraße Nr. 15, drei Stiegen hoch.

Zum **Pfeifenausschieben** und **Fischessen,** Mittwoch den 24. Juli, ladet ergebenst ein:

Benke,
im Seelenbade.

Reise-Gelegenheit.

Donnerstag den 25. d. Monats geht ein ganz gedeckter Wagen nach Salzbrunn und Altwasser. Das Nähere Klosterstraße Nr. 83, bei J. Höflein.

Goldne und silberne Tauf-, Confirmations- und Gelegenheits-Medaillen empfiehlt in großer Auswahl:

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Auf der Altbüsserstr. Nro. 10 ist der 2te Stock von 5 Stuben nebst Pferdestall zu vermiethen. Nähres bei dem Tischler Meyer.

Zu vermiethen ist eine meublirte Stube nebst Alkove, Altbüsserstraße Nr. 58, Ecke der Albrechtsstraße, 2 Treppen vorn heraus; sogleich oder den 1. August zu beziehen.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen ist Stube und Stubenkammer, Reuschestr. Nr. 20.

Zu vermiethen
Ring Nr. 9 der dritte Stock, bestehend aus drei Stuben, zwei Kabinets, Vorsaal und Küche nebst Beigelaß und im Hinterhause auf die Herrnstraße hinaus der erste Stock, bestehend aus drei Stuben, einem Kabinet, Küche und Beigelaß, von Michaeli c. an.

Verkaufsanzeige.

Zwei Plätze in der Nähe der Oder sind veränderungswegen zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch sind einige Häuser nebst Gärten in angenehmer Gegend zu verkaufen. Das Nähere weiset nach A. Herrmann, Bischofstraße Nr. 7.

Eine lange bestehende Destillateur-Nahrung ist Termin Michaeli oder bald zu vermiethen durch den Commissionair A. Herrmann, Bischofstraße Nr. 7.

Eine eiserne Thür, die vor 3 Jahren 75 Rthlr. gekostet hat, ist für 25 Rthlr. zu verkaufen: Radegasse Nr. 20 par terre.

Diejenigen, welche Bücher von der Bibliothek des hiesigen Königl. Katholischen Gymnasiums entlehnt haben, werden ersucht, dieselben spätestens bis zum 2ten August d. J. in die Hände des Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Breslau, den 23. Juli 1839.

Dr. Zastra.

Ein Kaufmann,
der sich durch widrige Schicksale nothgedrungen sah, sein seit beinahe 20 Jahren in dem allerbesten Rufe bestandenes Manufakturwaaren-Geschäft aufzugeben, wünscht ein seinen Leistungen angemessenes Engagement, entweder als Disponent einer Handlung, oder aber als Faktor eines Fabrikgeschäfts zu finden; am erwünschtesten würde es ihm sein, sich mit einem vermögenden Manne zur Errichtung eines neuen Etablissements in obiger Branche vereinigen zu können, wobei er den Mangel eines Einlage-Kapitals durch seine Sachkenntniß und Thätigkeit reichlichst ersetzen würde.

Er befindet sich noch in den besten männlichen Jahren, erfreut sich auch einer guten Gesundheit, ist zu angestrengten Arbeiten und Geschäfts-Reisen in jeder Hinsicht qualifizirt und im Stande, nicht nur über seine Tüchtigkeit und Thätigkeit, sondern auch über alles das anderweitig zu seiner Empfehlung Gereichende die genügendsten Zeugnisse beibringen zu können.

Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, ihre Adresse franco mit F. Z. bezeichnet, in der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung abzugeben.

Zu Lindenruhe
Mittwoch d. 24. Juli
großes Vocal- und Instrumental-Konzert.

Außer den beliebten National- und anderen komischen Gesang-Piecen hat Unterzeichneter

ein großes Potpourri
oder
alle Minuten etwas Anderes
mit mannigfaltiger Abwechselung arrangirt.
Anfang des Konzerts 3 Uhr.
Die Gesang-Partieen beginnen um 5 Uhr, das Potpourri um halb 9 Uhr.

C. Fischer, österr. Natur-Sänger.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hier Orts und dessen Umgebung mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an eine

Leih-Lese-Bibliothek

unterhalten und darin stets mit dem Neuesten aufwarten werde, weshalb ich solche zur gefälligen Benutzung empfehle, und um geneigte Aufträge in Buchbinder-, Galanterie- und Futteral-Arbeiten bitte, deren geschmackvollste Besorgung gegen möglichst billigste Preise verspreche.

Trebnitz, den 23. Juli.

Ernst Clar.

Zuverkaufen sind 4 Stück dreistützige Hüte, mit Goldborten besetzt, im besten Zustande, für einen sehr billigen Preis, Radegasse Nr. 20, par terre.

Roisdorfer Mineral-Wasser.

Um dem Wunsche der hochgeschätzten Herren Aerzte zu genügen, habe ich dafür Sorge getragen, daß das Roisdorfer Mineral-Wasser in nachstehenden Städten bei unterzeichneten Handlungshäusern zu haben ist, als:

bei Herrn Ferd. Herbst in Beuthen O/S.,
" " J. Czeckal in Ratibor,
" " J. L. Richter in Neisse,
" " J. M. Schlesinger in Oppeln,
" " Conrad Mentzel in Liegnitz,
" " J. G. Wirth in Schmiedeberg.

Gedruckte Nachrichten über den Brunnen werden von mir, wie von den obengenannten Herren auf Verlangen unentgeltlich verabreicht.

Die Roisdorfer Niederlage
bei
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer Straße.

Ausschieben und Konzert,
Donnerstag den 25. Juli, wozu höflichst einladet: Caspercke, Mathiasstr. Nr. 81.

Reisegelegenheit.

Den 25. oder 26. d. M. geht ein ganzgedeckter Chaisewagen von hier über Reinerz und Prag nach Karlsbad, wo mehre Personen billig mitfahren können; zu erfragen Nikolaistr. 32 beim Lohnkutscher Henkner.

Angekommene Fremde.

Den 22. Juli. Gold. Gans: Hr. Fürst zu Hohenlohe-Oehringen aus Schlawentzitz. HH. Gutsb. v. Chelmski aus Polen u. Dr. Ruprecht a. Bankwitz. Hr. Prediger Alberti a. Marienwerder. Hr. Baron v. d. Goltz a. Kallen. Hr. Kfm. Lietke a. Pillau. — Hotel de Saxe: HH. Kfl. Ehrhardt a. Gnadenfrei u. Löhnitz a. Neisse. Fr. Gutspächter Majuncke a. Ladzicze. — Drei Berge: Hr. Oekonom Gillmann aus Königsberg in Pr. HH. Kfl. Krause a. Frankfurt a/M. u. Kanold a. Maltsch. Hr. Partik. Meyer aus Schweidnitz. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Arntz a. Grünberg, Oppert a. Berlin, Wennmohs a. Gladbach u. Bones aus Frankfurth a/O. — Blaue Hirsch: Hr. Hauptmann Jäkel a. Neisse. Hr. Oberst v. Härtel aus Klein-Deutschen. Hr. Kaplan Zimmermann a. Glogau. Hr. Justiz-Kommissar Bette aus Trebnitz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Bloch aus Oels. — Weiße Adler: Hr. Banquier Meusel a. Dresden. Hr. Graf v. Strachwitz u. Hr. fürstbischöfl. Kommiss. Baron v. Plotho a. Neisse. Große Christoph: Hr. Gutsb. v. Baranoff a. Reval. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Pollack aus Neu-Berun. Fr. Kfm. Blumenreich a. Gleiwitz. Fr. Kaufm. Satorius a. Landeshut. — Hotel de Silesie: Hr. Partik. v. Kincel a. Dresden. Hr. Gutsb. v. Prittwitz und Hr. Lieut. von Radonitz aus Sitzmannsdorf. — Hr. Graf v. Kwilecki a. Kobelnik. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. v. Lattorff a. Glogau. Hr. Handlungs-Reisender Girard aus St. Remy. Hr. Oberlehrer Bledow a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Kositzki aus Worienen. Hr. Inspektor Wodde a. Posen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Hamburger a. Loßlau, Henschel a. Kempen, Fränkel, Cohn u. Wachsmann a. Ujest.

Privat-Logis: Ritterplatz 7. Hr. General-Major v. Kurssel aus Frankfurth a/O. Nikolaistraße 22. Hr. Dr. med. Sauermann aus Brieg. Am Rathhause 15. Hr. Pastor Wagner a. Dittmannsdorf. Herrnstraße 15. Hr. Prediger Schöne a. Rothenburg.

Universitäts-Sternwarte.

23. Juli 1839.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 11,63	+ 15, 9	+ 12, 2	1, 4	W. 10°	heiter
"	9 Uhr.	27″ 11,84	+ 17, 2	+ 15, 4	2, 9	W. 2°	große Wolken
Mittags	12 Uhr.	27″ 11,60	+ 17, 9	+ 18, 3	5, 1	NW. 6°	" "
Nachmitt.	3 Uhr.	27″ 11,22	+ 18, 7	+ 19, 6	5, 9	SSO. 7°	" "
Abends	9 Uhr.	27″ 11,22	+ 17, 0	+ 13, 6	0, 8	NW. 36°	heiter

Minimum + 12, 2 Maximum + 19, 6 (Temperatur) Oder + 20, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 23. Juli 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 1 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.